

„Ob die Weiber Menschen seyn“ – das Frauenbild der Aufklärung

Dargestellt an Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti“

Dr. Claudia Natterer, Marburg



© Colourbox

„Eine Rose gebrochen, ehe ein Sturm sie entblättert“
 Gotthold Ephraim Lessing: „Emilia Galotti“ V, 7)

Ein Frauenzimmer, das denkt, ist eben-
 so ekel als ein Mann, der sich schmei-
 ket.“ Mit dieser Äußerung der Gräfin
 Orsina aus dem Trauerspiel „Emilia
 Galotti“ umreißt Lessing prägnant den
 Umbruch im Frauenbild der Aufklärung.
 Wie in den anderen Epochen werden
 zwei völlig konträre Frauenideale pro-
 pagiert; wie kaum ein anderer Autor
 macht Lessing diese Problematik zum In-
 halt seiner Dramen. Mit seinen Protago-
 nistinnen Maria und Emilia stellt er das
 gelehrte und das empfindsame Frauen-
 ideal, wie es etwa Gottsched auf der
 einen und Rousseau auf der anderen
 Seite fordern, einander nicht nur gegen-
 über. Er demonstriert auch, dass beide
 in ihrer Einseitigkeit zu kurz greifen und
 in der Realität nur zu einem tragischen
 Ausgang führen können.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 11 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- historische Texte erschließen
- sich mit dem in einem Text darge-
stellten Frauenideal auseinanderset-
zen
- ein in einem historischen Text darge-
stelltes Frauenideal zu einer literari-
schen Figur in Beziehung setzen
- Dramenfiguren charakterisieren und
vergleichen

Fachwissenschaftliche Hinweise

Frauenideale und -bilder, Frauenschicksale, verlorene Unschuld und unglückliche Liebe – diese Themen interessieren erfahrungsgemäß vor allem Gruppen, in denen Schülerinnen überwiegen. Immer häufiger erarbeiten aber auch Schüler zum Beispiel die historische Entwicklung des Frauenbildes. Und gerade Vergleichsaspekte zu dieser Thematik sind regelmäßig Inhalte der schriftlichen und mündlichen Abituraufgaben. Daher sollen die Lernenden in dieser Einheit mit dem ambivalenten, zwei völlig entgegengesetzte Frauenideale propagierenden Frauenbild der **Aufklärung** bekannt gemacht werden. Zu diesem Zweck werden komplexe theoretische Texte zum Frauenideal aus dem 18. Jahrhundert erarbeitet, die in einem weiteren Schritt in Beziehung zu literarischen Gestaltungen der Frauenideale gesetzt werden.

Als geeigneter Text wurde dabei Gotthold Ephraim Lessings Tragödie „Emilia Galotti“ aus dem Jahr 1772 gewählt, die mit den Figuren der **Gräfin Orsina** (als Vertreterin des Bürgertums stammenden Titelfigur **Emilia Galotti** im Hinblick auf beide Frauenideale ein gutes Beispiel liefert.

Animal imperfectum (Thomas von Aquin)

Auch im Zeitalter der Aufklärung beschäftigen sich Philosophen und Dichter in ihren medizinischen, historiografischen und literarischen Diskursen noch immer mit der Frage, „ob die Weiber Menschen seyn, oder nicht?“. (Ob die Weiber Menschen seyn, oder nicht? ist die deutsche Übersetzung einer anonym auf Lateinisch erschienenen Schrift, die dem deutschen Humanisten Valens Acidalius zugeschrieben wird). Denn die **Sündenfallgeschichte** bewahrt ihre Bedeutung noch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein, gab es in Deutschland doch noch im Jahr 1775 Hexenverbrennungen. Und immer dann, wenn mit Vernunft die weibliche Natur nicht definiert werden konnte, wurde auf die mittelalterlichen Vorstellungen und Mythisierungen zurückgegriffen. Die mittelalterlichen Anschuldigungen von Unmoral, Lasterhaftigkeit und Triebverhalten als weiblich-desstruktive und dämonische Kraft sind allgegenwärtig. Diese metaphorische Bedeutungspraxis prägt noch immer das **Frauenbild der Frühaufklärung**.

Um dieses projizierte weibliche von seinen erbsündigen Konnotationen zu befreien und gleichzeitig gegen theologische Verurteilungen zu schützen, wird seit der Aufklärung versucht, auch Frauen in die **Mündigkeitsbestrebungen** einzubeziehen. Auch Frauen sollten als Vernunftwesen anerkannt werden. So wird als eine Art „Kopfgewalt“ zu Beginn des 18. Jahrhunderts das **Ideal der gelehrten Frau** entworfen.

Die gelehrte Frau

Die **Emanzipation der Frau** in Richtung Gelehrsamkeit wird insbesondere von Johann Christian Gottsched, Georg Christian Lehms und Johann Caspar Eberti vorangetrieben. Es werden zahlreiche Sammelbände zur Unterstützung der **Bildungsbemühungen für Frauen publiziert, zum Ruhme weiblicher Intellektualität und Gelehrsamkeit werden dickleibige Folianten zusammengestellt**, die in alphabetischer Reihenfolge weibliche Leistungen auf wissenschaftlichem, literarischem und bedingt auch politischem Gebiet versammeln. Zwischen 1657 und 1727 sind so ca. 18 Sammelbände erschienen, die die Vernunftfähigkeit von Frauen nachzuweisen versuchen. Insbesondere Gottsched proklamiert in seinen – nun primär für Frauen bestimmten und von Frauen gelesenen – Wochenschriften ein auch und gerade Frauen betreffendes Aufklärungs- und Tugendideal, das vom sich herausbildenden **Bürgertum** in ausgesprochen starkem Maße wahrgenommen wird. Mit der **Gelehrten** wird damit ein neuer Kulturtypus präsentiert, der sich in starkem Gegensatz zu allen bisherigen Weiblichkeitsimagines befindet.

Die empfindsame Frau

Gelehrte Weiber waren nie schlimmer berüchtigt als in unseren Zeiten, einer unserer berühmtesten Schriftsteller ... bat neulich den lieben Herrgott, daß er Europa auf anderen Landplagen auch vor gelehrten Weibern bewahren und davon befreyen wolle.

(Scholz, Hannelore: Widersprüche im bürgerlichen Frauenbild. Zur poetischen Reflexion und poetischen Praxis bei Lessing, Friedrich Schlegel und Schiller. Weinheim 1992, hier S. 48.)

Um die Jahrhundertwende ändert sich das **Leitideal für Frauen** radikal. So wie die mit der weiblichen Alltagsexistenz und sozialen Regelsystemen wenig zurechenbare Vernunfttheorie nur kurze Zeit Bestand und musste schon bald „empfindsamen“ Geschlechterideologien weichen. Bereits seit Mitte des Jahrhunderts werden **neue Typen des Weiblichen** favorisiert. Grund ist die Entwicklung der Familienstrukturen im 18. Jahrhundert mit der **Entstehung der bürgerlichen Kleinfamilie**. Der Mann arbeitet nun außer Haus in Industrie oder Staatsdienst, ist also nicht mehr der allgegenwärtige Hausvater. Dieser Wandel bringt auch Folgen für die Funktion der Frau innerhalb des Hauses mit sich. Es kommt im Zuge der Idealisierung der bürgerlichen Kleinfamilie zu einer starken **Polarisierung der Geschlechterrollen**. Dem außer Haus arbeitenden und Geld verdienenden Mann entspricht das Zurückdrängen der Frau ins Haus, in die Familie. Damit wird die gelehrte Frau geradezu zum Spott- und Schimpfbegriff. Tugend im Fall ihrer Gelehrtheit ist nun die Eigenschaft, die die neue bürgerliche Moral charakterisiert. Es ist ein Tugendbegriff, von dem das Bürgertum das Bewusstsein seiner Überlegenheit maßgeblich herleitet.

Die Frau wird daher zunehmend zur Trägerin einer neuen Welt- und Lebensanschauung und beginnt nun, die höchsten moralischen Wunschvorstellungen einer sich neu herausbildenden bürgerlichen Gefühlskultur zu verkörpern.

Die neuen Weiblichkeitsideale, denen der gelehrte Frauentypus nicht mehr gerecht werden konnte, werden insbesondere von **Jean-Jacques Rousseau** vertreten. In seinem pädagogischen Hauptwerk „*Emile oder Über die Erziehung*“ aus dem Jahr 1762, das explosionsartig rezipiert wird, stellt er seine Ideale anhand der jungen bürgerlichen Hausfrau Sophie dar. Sophie vereinigt in sich alle Tugenden des **tugendhaft-empfindsamen Frauenideals**: sie ist nicht nur artig, sparsam, häuslich und bescheiden, sondern auch hingebungsvoll und pflichtbewusst gegenüber ihrem Mann und ihrer Familie. Ihr gesamtes Interesse soll sich auf Haushalt, Familie und Privatsphäre richten. So besteht ihre einzige Bestimmung darin, Kinder zu gebären, diese selbst zu versorgen, sich um den Haushalt zu kümmern sowie dem Mann zu dienen und ihm insgesamt eine treusorgende Gattin zu sein. Die geforderte Unschuld, Sittsamkeit und Schamhaftigkeit lassen weder Sinnlichkeit noch Sexualität zu.

Ein solches Tugendideal verhinderte die Herausbildung eines selbstständigen, unabhängigen und handelnden Frauentypus. Ganz im Gegenteil wird die Frau ausschließlich als dem Mann anvertraut, als mit diesen erzogen definiert, sie fügt sich ihm wie dem Vater. Sie soll ihm dienen und gefallen, sein „schönster Schmuck“ sein. Das Haus gilt als ihr bester Entfallensraum, außerhalb des Hauses verblasst ihr Glanz und so kommt es zu einer Ausgliederung der Frau vom gesellschaftlichen und öffentlichen Leben. **Das frühaufklärerische Ideal wird gewissermaßen ins Gegenteil verkehrt** und dem Mann bleibt so als dem gebildeten Teil in der Familie die Herrschaft im Hause bewahrt.

Die Herausbildung bürgerlicher Weiblichkeitsbilder erfolgt also, wie zu sehen ist, nicht kontinuierlich. Das gesamte 18. Jahrhundert hindurch erfolgt eine Auseinandersetzung um die soziale und kulturelle **Funktion der Frau im Spannungsfeld zwischen gelehrtem und tugendhaft-empfindsamem Frauenideal**.

Gotthold Ephraim Lessing, „Emilia Galotti“

Lessing waren diese beiden konträr zueinander stehenden Frauenbilder sehr wohl bekannt. In seiner Tragödie „Emilia Galotti“ stellt er mit seinen beiden zentralen Frauengestalten **Emilia** und **Orsina** beide Typen dar, allerdings nicht in „Reinform“. Auch die Opposition bürgerlich – feudal geht dabei nicht mehr auf.

Obwohl Lessing dem von Rousseau entworfenen Frauenbild in gewisser Weise zuneigt, zeigt er die Widersprüchlichkeit bürgerlicher Emanzipation auf. Er erkennt die Widersprüchlichkeit der von der Frau geforderten Eigenschaften und kritisiert somit nicht nur den Adel, sondern auch das Bürgertum. Lessing schildert die Emanzipationsprobleme Emilias, indem er deutlich macht, dass die Tugenden, auf die das Bürgertum besonderen Wert legt, und aus denen es sein Selbstbewusstsein und seine Überlegenheit dem Adel gegenüber ableitet, wohnatürlich sind. Die neuen weiblichen Tugenden lassen sich weder einhalten noch leben. Emilias Weg der Selbstfindung geht über den der möglichen Verführung, das Bewusstsein von sich als sinnlich-erotischer Frau bildet dabei erste Schritte der Emanzipation. Orsina erkennt sich mit ihrer Liebe zum Prinzen zu Leidenschaft und Sinnlichkeit, Emilia wird sich durch den Prinzen der Anfechtbarkeit ihrer Tugend bewusst und überschreitet gleichzeitig die von geltenden Geschlechterideologien festgelegten und von ihrem Vater vermittelten Normen – ihre Emanzipation beginnt mit dem Brechen bürgerlicher Moralverpflichtungen. Da für Emilia aber die bürgerlichen Tugendnormen selbstverständlich und unabwäglich sind, befindet sie sich in einer ausgewogenen Situation, die tragisch enden muss.

So dokumentieren in „Emilia Galotti“ zwei sozial unterschiedliche gesellschaftliche Schichten das **weibliche Dilemma**: der Adel mit seinem bei Orsina verhängnisvollen unsittlichen Lebenswandel der Männerwelt und dem Bürgertum sowie das Bürgertum mit den zu abstrakten und lebensfernen aufklärerischen ethisch-moralischen Normen, die zu Emilias Tod führen.

Historische Vorlage und Inhalt des Dramas

Lessing greift in seiner in Prosa verfassten Tragödie ein Dramenmotiv des antiken Historikers **Livius** auf, das zum Inhalt hat, wie die unschuldige Römerin Virginia von ihrem Vater getötet wird, um sie vor der Verführung durch den Decemvirn Appius Claudius zu bewahren. Von den politischen Konflikten Livius' befreit, findet sich auch in „Emilia Galotti“ dieses Motiv: Prinz Hettore von Guastalla besitzt zwar eine offizielle Mätresse, die Gräfin Orsina, verliert jedoch ein gewisses Interesse an ihr, als er auf die dem Bürgertum angehörende Emilia Galotti, die Tochter des tugendhaften und strengen Odoardo, trifft. Als der Prinz erfährt, dass Emilias Hochzeit unmittelbar bevorsteht, versucht er mithilfe seines Kammerlers des Marinese zu verhindern, was letzten Endes zum Tod von Emilias Verlobtem führt. Es gelingt jedoch, diesen Mord wie einen Überfall aussehen zu lassen und unter vorgetäuschter Hilfe Emilia auf das Schloss des Prinzen zu schaffen. Dort treffen auch Odoardo und Orsina aufeinander, die diesen von der angreifbaren Unschuld seiner Tochter überzeugt und ihm einen Dolch übergibt, mit dem sie selbst ihre betrogene Liebe rächen wollte. Als sich Emilia beginnt, sich vor ihrer eigenen erwachenden Leidenschaft zu fürchten, wird sie von Odoardo mit diesem Dolch erstochen.

Mit Emilia und Orsina werden beide **Frauenideale der Aufklärung** literarisch entworfen. Dennoch weisen auch beide Frauengestalten bereits **Ambivalenzen** auf, sodass sich Lessings Drama in besonderer Weise zur Untersuchung der aufklärerischen Frauenideale eignet.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Voraussetzungen in der Lerngruppe

Es ist hilfreich, aber nicht notwendig, wenn die Lerngruppe bereits mit der Lektüre und Analyse von historischen Texten vertraut ist. Idealerweise verfügt die Lerngruppe bereits über Erfahrungen mit der Gattung Drama, auch dies ist aber nicht zwingend erforderlich. Die adäquate Terminologie kann auch im Verlauf der Unterrichtsreihe eingebracht werden.

Verwendete Textausgabe und Organisation des Lernprozesses

Der Unterrichtsreihe liegt folgende Ausgabe des Romans zugrunde:

Lessing, Gotthold Ephraim: Emilia Galotti. Hg. von Johannes Diekhans. EinFach Deutsch. Paderborn: Schöningh 2004. ISBN 978-3-14-01280-8. Preis 5,95 Euro.

Die Schülerinnen und Schüler lesen das Drama entweder vor Beginn der Einheit selbstständig zu Hause oder gemeinsam im Unterricht. Beides kann auch kombiniert werden. Da Dramen in der Regel nicht als Lesedramen, sondern zur Aufführung auf einer Bühne konzipiert sind, eignen sie sich in besonderer Weise zum szenischen Spiel. Eine einfache Form bildet das sogenannte „szenische Lesen“, ausgebaut werden kann es zu einem szenischen Spiel. Welche Form gewählt wird, ist abhängig von der Lerngruppe zu entscheiden.

Verlaufsübersicht

**„Ob die Weiber Menschen seyn“ – das Frauenbild
in der Aufklärung**
Dargestellt an Lessings Komödie „Emilia Galotti“

Stunde 1 Einstieg: Eine gebildete Frau

Material	Verlauf
M 1	<p><i>Einstieg</i> / Anknüpfung an die Fragestellung: „Was ist eine gebildete Frau?“ zur Herstellung des Lebensweltbezugs und Verdeutlichung der Aktualität der Thematik (UG)</p> <p><i>Erarbeitung</i> / Sammeln von Ideen, Gedanken zu den Charaktereigenschaften einer gebildeten Frau mithilfe eines Placemat (GA)</p> <p><i>Sicherung</i> / Sammeln der Ergebnisse im Plenum, eventuell mit der Dokumentenkamera (UG)</p>

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler haben eine Vorstellung davon, über welche Charaktermerkmale eine gebildete („gelehrte“) Frau verfügt.

Stunden 2/3 Die gelehrte Frau der Frühaufklärung

Material	Verlauf
M 2, M 3	<i>Einstieg</i> / Lektüre von J. C. Gottscheds „Die Vernünftigen Tadeln“ und/oder G. C. Lehms' „Teuschlands Galante Poetinnen“ (EA, GA oder UG)
M 4	<i>Erarbeitung</i> / Schriftliches Festhalten der im Text angeführten Eigenschaften (PA) <i>Sicherung I und II</i> / Besprechung der Textanalyse mit der Dokumentenkamera und Festhalten der Ergebnisse an der Tafel (UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler lernen das gelehrte Frauenideal der Frühaufklärung nach Johann Christoph Gottsched und/oder Georg Christian Lehmann kennen.	

Stunden 4/5 Gräfin Orsina als Musterbild der gelehrten Frau

Material	Verlauf
M 5	<i>Einstieg</i> / Lektüre und Besprechung des Methodenblattes (UG)
M 6	<i>Erarbeitung I</i> / Reaktion auf die Charaktereigenschaften Orsinas oder Re-Lektüre zentraler Dramauszüge zu Orsina (PA) <i>Sicherung I</i> / Festhalten der Charaktermerkmale Orsinas an der Tafel (UG)
M 7	<i>Erarbeitung II</i> / Vergleich der Charaktereigenschaften Orsinas mit denjenigen einer „gelehrten Frau“ der Frühaufklärung bei Gottsched und Lehms. (think, pair: PA,PA) <i>Sicherung II</i> / Festhalten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede mithilfe der Dokumentenkamera (share: UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Orsina weitgehend dem früh-aufklärerischen Ideal der „gelehrten Frau“ entspricht.	

Stunden 6/7 Die Titelfigur Emilia Galotti

Material	Verlauf
M 8	<i>Einstieg</i> / Lektüre und Besprechung des Methodenblattes (UG) <i>Erarbeitung</i> / (Re-)Lektüre von VI, 2 und Erstellen einer Rollenbiografie zu Emilia Galotti (EA oder PA) <i>Sicherung</i> / Vorstellen der Figur und Befragung (UG)
<i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine Rollenbiografie und charakterisieren damit die Titelfigur Emilia Galotti.	

Stunden 8/9 Die empfindsame Frau der Aufklärung

Material	Verlauf
M 9	<p><i>Einstieg</i> / Lektüre des Textauszuges von J. J. Rousseau: „Emile oder über die Erziehung“ (EA)</p> <p><i>Erarbeitung I</i> / Schriftliches Festhalten der im Text angelegten Eigenschaften einer empfindsamen Frau (PA)</p> <p><i>Sicherung I</i> / Festhalten der Ergebnisse in einem Gedankenstern an Tafel (UG)</p> <p><i>Erarbeitung II</i> / Vergleich der Charaktereigenschaften mit denen Emilia Galottis (PA)</p> <p><i>Sicherung II</i> / Festhalten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede mithilfe der Dokumentenkamera (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Emilia weitgehend dem Ideal der „empfindsamen Frau“ entspricht.</p>	

Stunde 10 Vergleichende Figurencharakterisierung: Gräfin Orsina und Emilia Galotti

Material	Verlauf
M 10	<p><i>Einstieg</i> / Lektüre und Besprechung des Methodenblattes (UG)</p> <p><i>Erarbeitung</i> / Reaktionsform und Austausch zu den Charaktereigenschaften von Orsina und Emilia; Verfassen einer vergleichenden Charakterisierung (EA)</p> <p><i>Sicherung</i> / Vortrag und Besprechung im Plenum (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine vergleichende Figurencharakterisierung zu Orsina und Emilia.</p>	

Stunde 11 Kreative Schreibaufgaben

Material	Verlauf
M 11	<p><i>Einstieg</i> / Auswahl aus einem Pool an kreativen Aufgaben zu Lessings Drama „Emilia Galotti“ (UG)</p> <p><i>Erarbeitung und Sicherung</i> / Bearbeiten der gewählten Aufgabe (EA) und Präsentation (UG)</p>
<p><i>Stundenziel:</i> Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in kreativer Weise mit Lessings Drama „Emilia Galotti“ auseinander.</p>	

Materialübersicht

1. Stunde	Einstieg: Eine gebildete Frau
M 1 (Ab)	„Ein Frauenzimmer, das denkt ...“ – Was ist eine gebildete Frau?
2./3. Stunde	Die gelehrte Frau der Frühaufklärung
M 2 (Tx)	„Gelehrsamkeit und Tugend“: Johann Christoph Gottscheds „Die Vernünftigen Tadelrinnen“
M 3 (Tx)	Georg Christian Lehms: „Teutschlands Galante Frauen“
M 4 (Ab)	Strukturierte Texterfassung
4./5. Stunde	Gräfin Orsina als Musterbild der gelehrten Frau
M 5 (Tx)	Methodenblatt: Wie analysiere ich ein Drama?
M 6 (Ab)	Die „Philosophin“ Orsina
M 7 (Ab)	Orsina – Charaktereigenschaften bei Gottsched und Lessing
6./7. Stunde	Die Titelfigur Emilia Galotti
M 8 (Ab)	Wer bin ich? – Eine Rollenbiografie schreiben
8./9. Stunde	Die empfindsame Frau der Aufklärung
M 9 (Tx)	„Gelehrte Weiber können nie schlimmer“: Rousseaus „Emile oder Über die Erziehung“
10. Stunde	Vergleichende Figurencharakterisierung: Gräfin Orsina und Emilia Galotti
M 10 (Tx)	Methodenblatt: Vergleichende Figurencharakterisierung
11. Stunde	Kreative Schreibaufgaben
M 11 (Ab)	Kreative Schreibaufgaben

Lernerfolgskontrolle

LEK (Tx)	Das Frauenbild der Aufklärung – Lessings „Emilia Galotti“
----------	---

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Tx = Text

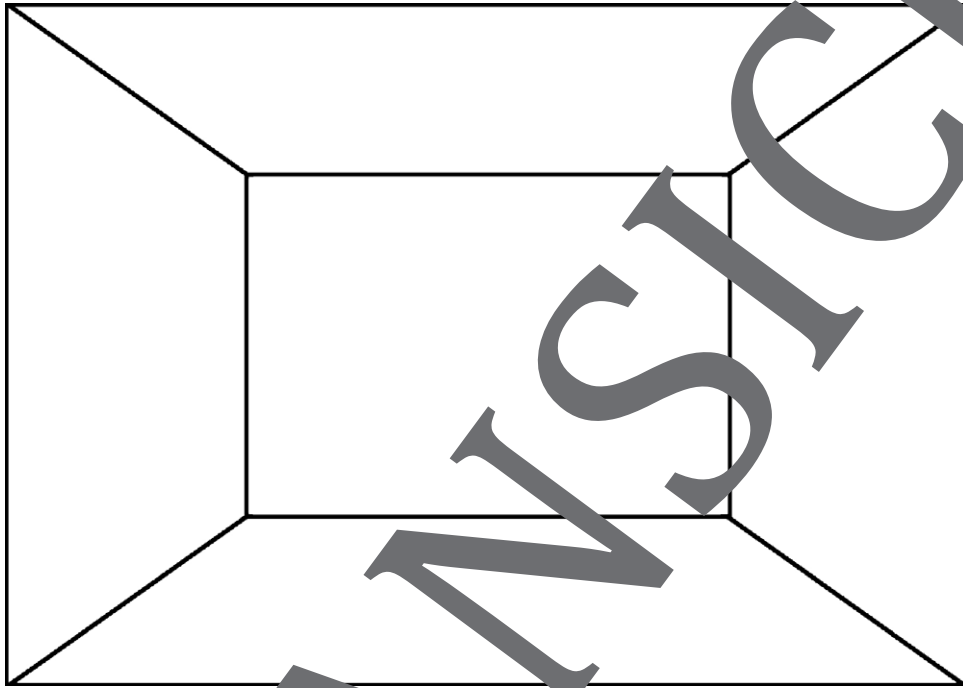
Minimale

Die Einheit umfasst 11 Unterrichtsstunden plus zwei Stunden für die LEK. Bei Zeitmangel kann zur gelehrten Frau der Aufklärung nur einer der beiden Texte gelesen werden, oder es können beide Texte arbeitsteilig in zwei Gruppen bearbeitet werden. Optional ist die Stunde 11, die zum einen für leistungsstarke oder besonders schnelle Schülerinnen und Schüler konzipiert ist, zum anderen können kreative Aufgaben auch jederzeit als Hausaufgabe gegeben werden. Die Unterrichtsreihe kann so um maximal zwei Stunden verkürzt werden.

M 1

„Ein Frauenzimmer, das denkt ...“ – Was ist eine gebildete Frau?

Auch heute noch ist die Diskussion um die Rechte und Pflichten von Frauen nicht veraltet und nach wie vor ist die Frage nach einem „Frauenideal“ aktuell. Was macht für Sie gerade persönlich eine „gebildete Frau“ aus?



Aufgaben

1. Finden Sie sich in Vierergruppen zusammen und legen Sie Ihre Placemat-Vorlage in der Mitte des Tisches.
2. Notieren Sie in Einzelarbeit in dem vor Ihnen liegenden Feld Ideen, Gedanken oder Aussagen zu den Fragen „Was ist für Sie eine gebildete Frau? Durch welche Eigenschaften zeichnet sie sich aus?“. Nach 3 Minuten wird das Placemat im Uhrzeigersinn um 90 Grad gedreht.
3. Lesen Sie nun die Notizen des Vorgängers und ergänzen Sie diese. Nach weiteren Zeitintervallen wird das Placemat so oft weitergedreht, bis jeder jedes Feld ansehen und ggf. ergänzen konnte.
4. Diskutieren Sie über das Gelesene, einigen Sie sich darauf, welche Gedanken als Gruppenergebnis im Plenum vorgestellt werden sollen. Notieren Sie dieses Fazit in der Mitte des Placemats.
5. Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihrer Auseinandersetzung im Plenum.



Zusatzaufgabe

Führen Sie zu zweit ein Stegreifgespräch zum Thema „Was ist für Sie eine gebildete Frau? Durch welche Eigenschaften zeichnet sie sich aus?“.

M 3

Georg Christian Lehms: „Teutschlands Galante Poetinnen“

Georg Christian Lehms lebte von 1684 bis 1717 und war Hofpoet und Hofbibliothekar in Darmstadt. In seiner Anthologie „Teutschlands Galante Poetinnen“ (1715) betont er, dass „das weibliche Geschlecht so geschickt zum Studieren als das männliche“ sei und führt zahlreiche Beispiele aus unterschiedlichen Wissensgebieten an.

Und damit beschließen wir auch unsere Ausländerinnen, die uns weitläufiger geraten, als wir Willens gewesen, ja die uns noch weitläufiger würden geraten sein, wenn wir noch viele Kleinigkeiten von ihnen hätten mit beifügen wollen. Man siehet nunmehr die von Gott dem weiblichen Geschlecht so wunderbar erteilte Gaben in unüberschwänglichem Maß, die wir gleichfalls mit aller Veneration zu rühmen und zu preisen haben.

Gehet nun hin [...] und saget annoch: dass ein Frauenzimmer keine Geschicklichkeit zum Studieren besitze, ihr seid augenscheinlich widerleget, und möget nur die Hand vor das spöttische Gesicht halten, dass ihre Gelehrsamkeit der europäischen Siegeskranz entrissen, und da euch nicht einmal ein Mäuse ihnen der weise Apollo selbst zu den scharfsichtigen Augen heraus geschlehen.



Georg Christian Lehms, Kupferstich von 1715

Quelle: Wikipedia (gemeinfrei)

Wiewohl entweder nur halb gelehrte oder hochmütige Schreiber, mitnichten aber vernünftige und kluge Männer, dem Frauenzimmer ihre Erudition, Geschicklichkeit zu allerhand guten Wissenschaften und diejenigen Qualitates animi absprechen wollen, so sie sich ganz allein, manchmal aber auch in einer selbstgemachten Einbildung, zu schreiben. [...]

Wir kommen am besten davon weg, was dem weiblichen Geschlechte zugestehen, dass es so geschickt zum Studieren, als das männliche, dennoch aber selbigem weder allzuviel Geschicklichkeit aus bloßer Flatterie, noch allzu wenige Kräfte, aus einer neidischen Verachtung beilegen. Diejenigen Gaben, so die höchste Majestät auch dem Frauenzimmer mitgeteilet, muss sich nicht mit Stillschweigen übergehen, zumal wenn sie von ihnen zu keiner weltlichen Ehrfurcht und Abgötterei, sondern zu Ausbreitung der göttlichen Wohlthat, Nutzen des Nächsten, und ihrer eigenen Verbesserung angewendet werden.

Wir haben in unsern Frauenzimmer gewisse Personen gefunden, die das letztere, gewisse Personen aber auch, die das erstere beobachtet; doch weiß man schon, welchen der beste Panegyricus zu machen ist. Wir sind indessen vergnügt, dass wir unser Vorhaben so gewünscht zu Ende gebracht, und versprechen dem geneigten Leser, auch zu seiner Zeit den Catalogum von den Schriften gelehrter Damen ganz gewiss zu liefern.

Aus: Lehms, Georg Christian: Teutschlands Galante Poetinnen. (Nachwort). Franckfurt am Mayn: Hocker 1745, S. 329–331.

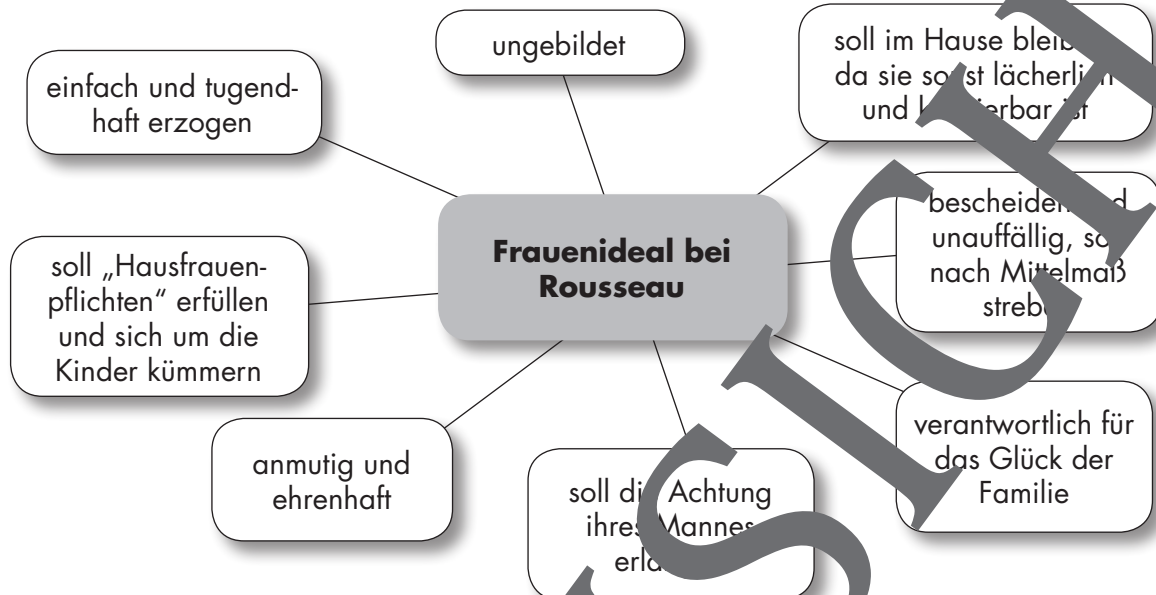
Erläuterung: Veneration: Verehrung – annoch: noch immer – Apollo: Gott des Lichts, der Weissagung und der Künste – Erudition: Gelehrsamkeit – Qualitates animi: Qualitäten des Geistes – flatterie: Schmeichelei – Panegyricus: Lobrede, Gedicht – Catalogum: Verzeichnis.

Aufgaben

1. Halten Sie die Kernaussagen von Lehms' Text in Bezug auf sein Frauenbild fest.
2. Beschreiben Sie Lehms' Idealbild der „gelehrten Frau“ der Frühaufklärung in eigenen Worten.

Erwartungshorizont (M 9)

Zu 2.–3.: Die Ergebnisse werden dann analog zu den Ergebnissen zur gelehrten Frau bei Gottsched und Lehms in einem Gedankenstern an der Tafel festgehalten:



Zu 6.–8.:

Titel: **Jean-Jacques Rousseau: „Emile oder über die Erziehung“ (1762, 5. Buch)**

Drama: Lessing: Emilia Galotti, Figur: Emilia Galotti

Ab-schnitt	Charaktereigenschaft	Bezug zur Drama-figur	Zitat mit Nachweis
Z. 1 f.	einfach und tugendhaft erzogen	Reaktion auf Gespräch mit dem Prinzen, unschuldig, gläubig	„Unschuld und Schönheit“ (I, 6), „unserer Tochter eine anständige Erziehung zu geben“ (II, 4), „deine [...] strenge [...] Tugend“ (II, 4), „Oh, der rauhen Tugend“ (II, 5)
Z. 6 f. und Z. 41 ff.	ungebildet	erkennt nicht die Zusammenhänge bei Hof, unterwirft sich in ihrer Meinung derjenigen der Mutter	„Wir sind von Räubern ohnfür überfallen worden. Da kamen uns gute Leute zu Hilfe“ (III, 4), „Welch ein Zufall“ (III, 4), „wie gern ich ihren bessern Einsichten mich in allem unterwerfe“ (II, 6)
Z. 10	weibliche Pflichten erfüllen	keine Selbstständigkeit, will mit Appiani wegziehen	„Ganz allein?“ (II, 2), „Sie in den Armen der Liebe zu wissen“ (II, 4)
Z. 11 ff.	soll im Hause bleiben, da sie sonst lächerlich und kritisierbar ist	außerhalb des Hauses hilflos und unselbstständig, Flucht vor dem Prinzen	„stürzt in einer ängstlichen Verwirrung herein“ (Regieanweisung II, 6), „Nun bin ich in Sicherheit“ (II, 6), „Nach dem Blicke, mit dem ich ihn erkannte, hatt ich nicht das Herz, einen zweiten auf ihn zu richten. Ich floh“ (II, 6)

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de